

Den Mitarbeitern eine Perspektive geben

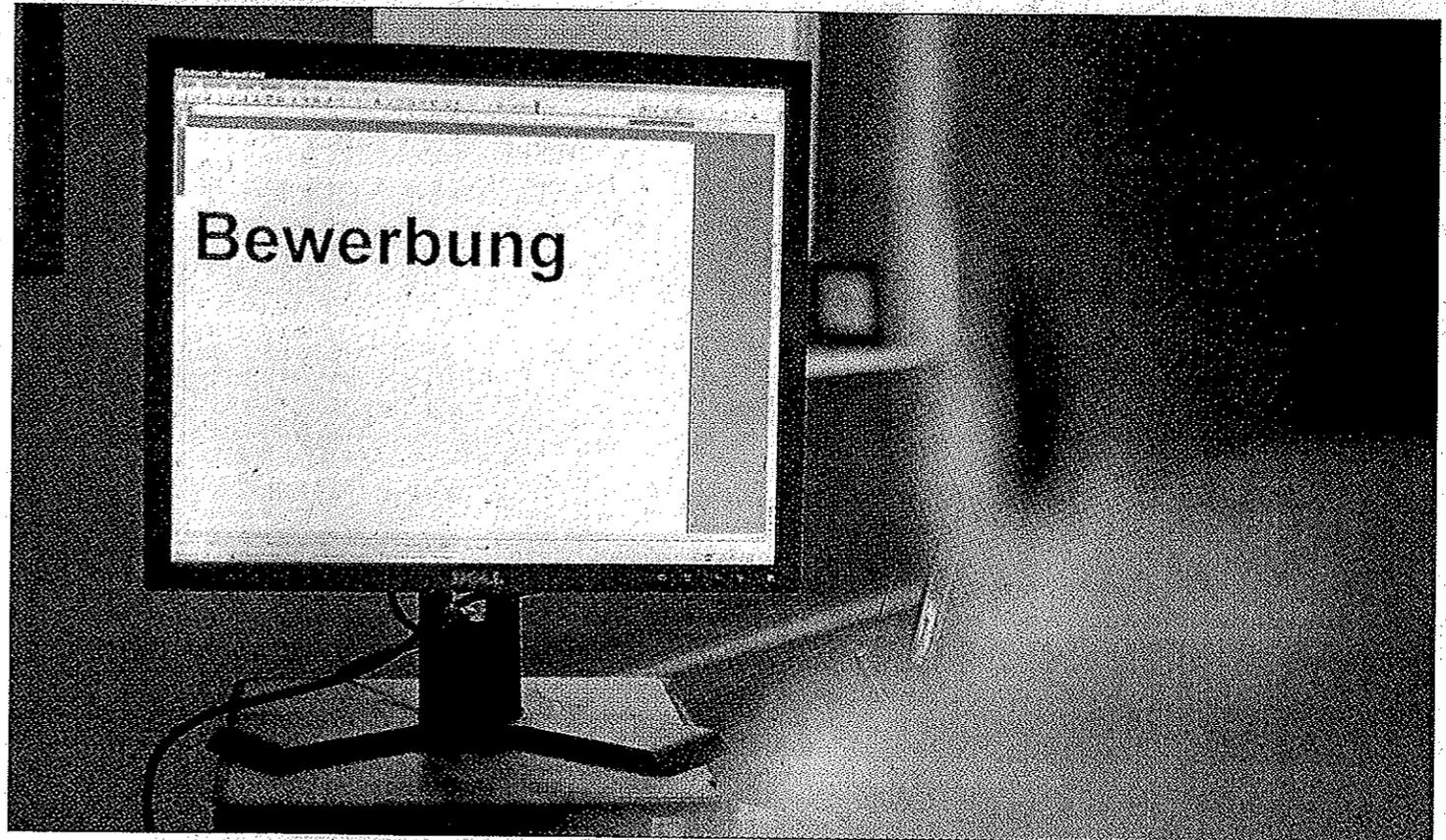
Am Montag wechseln knapp 1100 Mitarbeiter der Heidelberger Druckmaschinen in die Transfergesellschaft „Weitblick“

Von Thomas Veigel

Heidelberg. Fast 1100 Mitarbeiter der Heidelberger Druckmaschinen AG haben in der zu Ende gehenden Woche ihren Job verloren. Doch statt einer Kündigung und dem direkten Weg in die Arbeitslosigkeit gibt es für die ehemaligen Heildrucker eine Perspektive: Ab Montag sind sie Mitarbeiter der Weitblick Personalpartner GmbH. Betriebsrat, Gewerkschaft und Unternehmen haben das bundesweit tätige Beratungsunternehmen mit der Bildung von Transfergesellschaften beauftragt, die an den Standorten Heidelberg, Amstetten, Ludwigsburg und Brandenburg am Montag ihre Arbeit aufnehmen. In Heidelberg hat Weitblick seinen Sitz im Breitspiel in Rohrbach Süd, dort werden 32 Weitblick-Mitarbeiter 870 ehemalige Heildrucker betreuen. Weitblick betreibt im Moment bundesweit rund 80 Projekte von vier bis 1000 Mitarbeitern, die Heildruck-Transfergesellschaft ist die bisher größte.

Klaus Hofer, Personalchef der Heidelberger Druckmaschinen AG, nennt als wichtigste Funktion der Transfergesellschaft, die Mitarbeiter so schnell wie möglich in eine andere Beschäftigung zu bringen. Angesichts der konjunkturellen Situation will im Moment keiner der Beteiligten eine Prognose über die mögliche Vermittlungsquote wagen. Betriebsratsvorsitzender Rainer Wagner und der Heidelberger IG-Metall-Chef Mirko Geiger, die zusammen mit Hofer im Beirat der Transfergesellschaft sitzen, haben allerdings die Hoffnung, dass ein großer Teil neue Arbeitsplätze finden wird. „30 bis 40 Leute haben bereits einen neuen Job gefunden“, sagt Geiger.

Auch Cornelia Fay, Leiterin des Vertriebs- und Kompetenzzentrums Region Süd von Weitblick, würde eine konkrete Prognose in der momentanen Situation als unseriös empfinden. „In konjunkturell besseren Zeiten wäre das Ziel eine Ermittlung von 50 bis 70 Prozent.“ Aber weil die Mitarbeiter von Heildruck um allergrößten Teil gut ausgebildete Fachkräfte seien, stünden die Chancen für eine Vermittlung nicht schlecht. Es gebe auch schon Anfragen von mittelständischen Unternehmen, die Interesse an den qualifizierten Heidelberg-Mitarbeitern



3000 Stellen hat die Heidelberger Druckmaschinen AG seit August 2008 abgebaut. 1800 Mitarbeiter gingen freiwillig, Knapp 1100 wechseln jetzt in die Transfergesellschaft Weitblick. Dort soll ihnen unter anderem ein Bewerbertraining dabei helfen, einen neuen Arbeitsplatz zu finden.

haben. In Kurzpraktika könnte auch getestet werden, ob das neue Unternehmen und der mögliche neue Mitarbeiter zueinander passen. Auch wenn es zu einer Neuanstellung kommen sollte, kann der Beschäftigte nach einer Probezeit von maximal sechs Monaten wieder zurück in die Transfergesellschaft, so Rainer Wagner. Wichtig sei auch die Mobilität der Mitarbeiter und damit die Bereitschaft, auch weiter entfernt einen neuen Arbeitsplatz anzunehmen.

In der Transfergesellschaft werden die Mitarbeiter in Einzelgesprächen und Seminaren mit Bewerbertraining auf eine berufliche Neuorientierung vorbereitet. Je nach Profil der Beschäftigten werden dann verschiedene Qualifizierungsmaßnahmen angeboten und vermittelt, es gibt Existenzgründungsberatungen und den Vermittlungsservice. Die Betreuer sind fest angestellte Pädagogen, Psycho-

logen oder auch Ingenieure mit einer Zusatzausbildung zum Coach, daneben werden auch freiberufliche Berater beschäftigt. Projektleiter in Heidelberg ist Roland Fleck.

Man habe sich für das Gewerkschafts-Unternehmen Weitblick entschieden, so Rainer Wagner, weil diese Transfergesellschaft mit einem sehr guten Betreuungsschlüssel von einem Betreuer für etwa 30 Mitarbeiter eine hohe Beratungsqualität verspreche. „Der Weg in die Transfergesellschaft ist besser als der in die Arbeitslosigkeit“ sagt Rainer Wagner. „Es ist aber nur der zweitbeste Weg, besser wäre es gewesen, wenn wir die Leute im Betrieb hätten halten können.“

Finanziert wird die Transfergesellschaft von der Heidelberger Druckmaschinen AG und mit öffentlichen Mitteln, unter anderem aus dem Europäischen Sozialfonds, beantragt sind auch Mittel aus

dem Europäischen Globalisierungsfonds.

Die Mitarbeiter, die aus der Heidelberger Druckmaschinen AG ausscheiden, bekommen 60 oder 67 Prozent (mit Kind) des letzten Nettoeinkommens als Kurzarbeitergeld von der Bundesagentur für Arbeit. Das Unternehmen stockt das mit einer Nettoszahlung von elf bis 14 Prozent (für IG-Metall-Mitglieder) vom letzten Bruttoeinkommen auf.

Damit bekommen die Mitarbeiter im Schnitt 85 Prozent, einige wenige auch über 90 Prozent. Dazu kommt eine Abfindung von 13 000 Euro pro Mitarbeiter, die das Unternehmen wegen der Kündigung des Zukunftssicherungstarifvertrags zahlen muss und eine individuelle Abfindung nach dem Sozialplan, die beim Ausscheiden aus der Transfergesellschaft ausgezahlt wird. Rainer Wagner: „Es ist ein sehr guter Sozialplan verhandelt worden.“